

Erhebung täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commanditaten  
1 Mt. 5 Pf.



Expedition :  
Markt, Eichlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Page oder  
deren Raum 10 &

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nº 292.

Hirschberg, Freitag den 14. December.

1883.

## Innungen.

Wir haben neulich die freudige Nachricht aus Warmbrunn bringen können, daß sich nach dem neuen Statute eine Innung gebildet hat und erwähnten, daß wir neugierig wären, in welcher Weise, wie in Aussicht gestellt, die Regierung die vollendeten Innungen unterstützen werde.

Über diesen Gegenstand bringt die „Kr.-B.“ einen interessanten Artikel, der um so mehr Befriedigung erregen muß, als sie sich bisher sehr zurückhaltend über Innungen auszusprechen pflegte und ihr jetziger Aus- spruch die Umkehr in der Ansichtung gewisser Regierungskreise bezeichnet. Sie sagt:

„Geht die Unordnung so fort, so haben wir in dreißig Jahren keinen einzigen gelernten Meister mehr“ — das ist die Versicherung, die man aus dem Munde einsichtiger und verständiger Meister oft genug hören kann. Dann wird Niemand mehr unserm Handwerk helfen können, die Arbeit wird allgemein „billig und schlecht“ geworden sein und die Scharen jener unglücklichen, heimatlosen Bettler, die nirgends Arbeit finden, weil sie nichts recht und Alles nur halb verstehen, werden immer größer werden. Strenge, fittliche Zucht, eine tüchtige Schule, fleißige, gewissenhafte Arbeit: das sind die unerlässlichen Bedingungen für das Gediehen des Handwerks. Diese können aber nur erfüllt werden in der Innung und nur durch die Innung, welche nicht lediglich mit Pflichten bedacht, sondern auch mit Rechten ausgestattet ist, welche es ihr möglich machen, Lehre, Zucht und Sitte zu pflegen und zugleich die Zugehörigkeit zu ihr begehrswert erscheinen lassen. Darauf aber fehlt es.

Im Jahre 1881 hatte die Regierung selbst die Überzeugung von der Notwendigkeit solcher Maßregeln gewonnen; in der von ihr dem Reichstage vorgelegten Novelle zur Gewerbeordnung war in dem

vielbesprochenen § 100a den Innungsmäistern das ausschließliche Recht auf die Ausbildung von Lehrlingen beigelegt. Diese Bestimmung fand bekanntlich durch die ablehnende Haltung der Liberalen und deutschen Reichspartei, oder wenigstens eines Theiles derselben, nicht die Mehrheit des Reichstages. Die Conservativen wie das Centrum haben seither unablässig darauf hingedrängt, daß dieses Recht den Innungen gesetzlich beigelegt werde, ohne jedoch bisher eine Mehrheit dafür gewinnen zu können. Auch die Regierung hat ihnen dabei ihre Unterstützung nicht gewährt. Warum nicht? Ja, noch mehr. Nach den Bestimmungen der Novelle von 1881 ist es den Regierungen gestattet, solchen Innungen, welche sich bewährt haben, gewisse schiedsrichterliche Befugnisse auch über Nicht-Innungsmäister zu übertragen. In Preußen ist das bisher in einem einzigen Falle geschehen. Liegt der Grund dafür in der Unzulänglichkeit der bestehenden Innungen oder in dem Blei gewicht altgewohnter mancherlei Grundanschauungen, welche gewissen Beamtenkreisen die freudige, energetische Thätigkeit beim Wiederaufbau corporativer Gestaltungen unmöglich macht? — —

Wir sagen, es liegt an Letzteren, an der vornehmen Nichtachtung, mit der unser Manchesterthum auf das unter seinen Füßen verderbende Handwerk hinabschaut, möge diese mancherlei Gefinnung in gewissen Beamtenkreisen oder in anderen Kreisen zu finden sein, denen es zu mühsam ist, dem tief geschädigten Gewerbe wieder aufzuhelfen.

## Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. December. Se. Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag den zum Comman- deur der 3. Division ernannten bisherigen Comman-

danten von Berlin, Generalleutnant von Oppeln-Bronikowski, nahm darauf die regelmäßigen Vorträge entgegen und arbeitete mit dem Vertreter des Civilcabinets. Nachmittags ertheilte Se. Maj. dem am Morgen aus Friedrichsruhe zurückgekehrten kaiserl. deutschen Botschafter in Wien, Prinzen Reuß, sowie dem kaiserl. russischen Militärbevollmächtigten, Fürsten Dolgoruki, vor dessen Abreise Audienzen. — Se. k. Hoheit der Kronprinz ist am 12. d. in Cordova angekommen und nach Besichtigung der Kathedrale nach Alcanzar weitergereist.

— Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm empfing heute Vormittag im Marmorspalais den neuernannten commandirenden General des 6. Armeecorps, Generalleutnant von Wachmann, welcher sich aus dieser Veranlassung gegen 11 Uhr nach Potsdam begaben hatte.

— In seiner heutigen (14.) Plenarsitzung beschäftigte sich das Abgeordnetenhaus zunächst mit der ersten Berathung des Antrags Straßmann und Genossen, betreffend die Änderung der Städteordnung vom Jahre 1853 für die sechs östlichen Provinzen. Nachdem der Maintragsteller, Abg. Zelle, eine längere Begründung vorangestellt, die er mit der Bitte um Ueberweisung der Vorlage an die Gemeinde-Commission schloß, erklärte sich der Abg. Hahn Namens der Conservativen für den letzteren Vorschlag, der auch Seitens der Botschafter der Freiconservativen und der Nationalliberalen Unterstützung fand. Die Verhandlungen gewannen dadurch ein besonderes Interesse, daß von fortschrittlicher Seite wieder die jüngsten Berliner Communalwahlen, in Verbindung mit den bekannten Klagen über angebliche Wahlbeeinflussung, antisemitische Umtreibe und dergl. in die Debatte gezogen wurden. Mit Recht wies im Anschluß hieran der Abg. Frhr. von Minnigerode dem Fortschritt,

Mount Royal.  
Roman von M. E. Braddon.

Nachdruck  
verboten.

Fortsetzung

Wunderbar schön erschienen ihr die Berge und der Himmel — die unbestimmten Gestalten der Bäume am Rande des Horizonts, die dunkle, geheimnisvolle Fläche des Meeres — in der Stille der Nacht. Sie empfand keine Furcht vor menschlicher Nähe, es war aber ein furchtbares Gefühl, so zum ersten Male in ihrem Leben der Unendlichkeit gegenüber zu stehen. Die Berge und Schlachten, im Tageslicht ihr so wohlbekannt, nahmen in der Tiefe der Nacht titanische Verhältnisse an und waren ihr so fremd, als sei sie diese Wege noch nie gewandelt. Was sagte der Wind, als er klappend und schluchzend durch die tiefe Schlucht zu ihr drang? Was sagte der Wind, als sie die schmale Brücke überquerte, die unter ihren leichten Tritten schwankte? Es lag doch gewiß ein menschlicher Sinn in dem langen, seufzenden Klagen, der plötzlich in einen wilden, überirdischen Schrei überging und dann leise schluchzend verhallte, als verstummen Schmerz und Kummer aus reiner Erschöpfung und nicht aus Verminderung des Leidens.

Von den überirdischen Klängen verfolgt, stieg nun Christabel den Berg hinauf und dann langsam hinab in das Dunkel des Friedhofs. In demselben Augenblick trat der Mond plötzlich hinter einer tiefschwarzen Wolke hervor, und in dieser geisterhaften Beleuchtung erblickte Christabel das schimmernde, matgrüne Granitkreuz, das zu Angus Hamleigh's Andenken aufgerichtet

worden war. Ermal erst hatte sie diesen Denkstein gesehen. In der Verfolgung eines heidnischen Nachplanes hatte sie sich nicht in die Nähe der Kirche gewagt, wo sie während der unschuldsvollen Jahre ihrer Jugend gekniet und zu Gott gebetet hatte. Heute Abend hatte sie irgend ein wilder Impuls hierher getrieben, heute Abend, wo das Verbrechen, welches sie Bergeltung nannte, seiner Ausführung nahe war.

Mit schwankenden Schritten ging sie durch das lange Gras, zwischen den grünen Grabhügeln hin, bis sie denjenigen erreichte, unter dem Angus Hamleigh ruhte. Halb bewußtlos sank sie am Fuße des Kreuzes nieder. Irgend eine liebende Hand hatte das Grab mit Weilchen und Priemeln bepflanzt, und Schlingrosen rankten sich um dasselbe. Eine fremde Hand hatte das Grab geschmückt, während sie, die den Verstorbenen geliebt, es vernachlässigt hatte.

„O! mein Lieb! mein verlorener Lieb!“ schluchzte sie, das Kreuz umklammernd; „mein gemordetes Lieb, mein erster, einziger Geliebter, ehe die morgende Sonne untergeht, wird Dein Tod gerächt und mein Leben vorüber sein! Ich habe nur dafür gelebt, Angus, mein Lieb! mein Lieb!“ Sie fügte das nasse Gras leidenschaftlicher, als sie je den Geliebten gefüßt, der dort unten schlummerte. Nur den Verstorbenen, den gänzlich Verlorenen, Dahingegangenen wird diese höchste Leidenschaft zu Theil, bis zur Verzweiflung erhöhte Liebe.

Vor den Lebenden wird noch immer etwas zu rückgehalten, irgend ein Vorbehalt im Herzen oder in der Seele des Gebers; aber den Todten gibt die Liebe rückhaltlos Alles dahin mit einem wilden Selbstver-

gessen, welches weder Maß noch Schranken kennt. Diese Gattin, die, so lange dieser Mann gelebt hatte, der Ehre und der Pflicht so treu geblieben war, rief nun diesen tauben, todten Ohren das Geständnis einer schrankenlosen Liebe zu, einer Liebe, die nie geschwankt, sich nie verändert hatte, einer Liebe, die wohl dem Geliebten entsagt, aber ihm bis zum Ende treu geblieben war.

Klagend kam der Wind aus der Schlucht zurück, als weine auch er um den Todten.

„Angus!“ rief Christabel in herzzerreißendem Tone. „Angus, kannst Du mich hören, weißt Du? O! mein Gott; gibst es denn in jener Welt Erinnerungen und Verständnis? Oder ist dort Alles zu Ende? Hilf mir, mein Gott! Ich habe all' die lieben, süßen Täuschungen des Glaubens verloren, ich habe aufgehört zu hoffen, zu beten, ich habe nur an meinen Todten gedacht, nur an ihn und an seinen Tod, bis die ganze übrige Welt nur noch ein Traum für mich war und Gott und der Himmel nur noch wie alte, halbvergessene Träume erschienen!“

Lange lag sie regungslos dort, die Arme um den kalten Stein geschlungen, das Gesicht auf den weichen, thauigen Nasen gedrückt — endlich, mühsam, erhob sie sich auf ihren Knien und richtete ihren Blick auf das Kreuz — jenes heilige Sinnbild, das ihr einstmal so viel gewesen war, welches aber seit jenem langen, leeren Zwischenraum im vergangenen Winter alle Bedeutung verloren zu haben schien. Ihr Auge fiel auf die Inschrift, und in dem hellen Mondlicht las sie die in blutrothen, gothischen Buchstaben eingravierten Worte

der sich stets über die rechtsseitig beliebte Erörterung „nicht hierhergehöriger Dinge“ beklage, die volle Verantwortlichkeit für die Hineintragung der „Judenfrage“ den Fortschrittler zu, während Abg. Frhr. v. Hammerstein die Berliner Fortschrittler darauf festnagelte, daß sie bei den Kommunalwahlen die Polizei gegen die Arbeiter angerufen haben, deren Auftreten gewiß denselben Anspruch auf Tatkraft gehabt habe, wie dasjenige jeder anderen Partei. Hierauf wurde der Antrag der ad hoc um 7 Mitglieder zu erweiternden Gemeinde-Commission überwiesen.

Bei den am 11. d. M. in Berlin vollzogenen 7 Stadtverordneten-Nachwahlen siegten 2 Kandidaten der Arbeiterpartei, ein Kandidat der Deutschen Bürgerpartei kam in die Stichwahl.

— Über die Verschiebung des Centrumsantrages, betreffs der Wiederherstellung der Artikel 15, 16 und 18 der Verfassung sagt die „Germania“, es liege auf der Hand, daß während des Vorganges in Rom die Situation für eine resumirende und klärende Discussion, wie sie bei der Verhandlung dieses Antrags zu wünschen wäre, weniger geeignet ist. Der Antragsteller und die Unterstützer des Antrags haben sich deshalb entschlossen, den Antrag für diesen Mittwoch noch nicht auf die Tagesordnung setzen zu lassen.

— Für die unglaubliche Verflachung, die auf religiösem und kirchlichem Gebiete eingetreten, spricht die von einem Blatt, wie es scheint mit „Stolz“, gemeldete Thatsache, daß bei der Aufführung eines Reformationspiels in Bremen Luther von einem Katholiken, sein Vater von einem Juden und Tezel von einem Protestant dargestellt wurden.

— Ist schon das Vollbahnhoch, welches das Königreich Sachsen überzieht, eines der bestentwickelten in Deutschland, ja in Europa, so wird nun auch für die Secundärbahnenverbindung mit Umsicht und Eifer gesorgt. Dem Landtage liegen gegenwärtig eine Reihe von Entwürfen vor, mit denen sich die zweite Kammer bereits im Wesentlichen einverstanden erklärt hat. In der nächsten Finanzperiode sollen die Eisenbahnen Geithain - Dausig - Leipzig, Postschappel - Wilsdruff und Wilschthal - Ehrenfriedersdorf, später die Verbindung zwischen Schönfeld und Schwarzenberg hergestellt werden. Hat dies nun auch zunächst nur locales Interesse, so ist doch von grundsätzlicher Bedeutung darauf hinzuweisen, daß das conservativ regierte Sachsen auch auf diesem Gebiete den Ländern „über“ ist, welche mit dem Cultus liberaler Schulmeinungen auch heute noch ersehen zu können glauben, was ihnen an praktischer Leistungsfähigkeit abgeht.

— Für die Denkweise der Gegner kann es nichts Bezeichnenderes geben, als die „Entrüstung“, welche es dem „Berl. Tagebl.“ zufolge in den Münchener liberalen Kreisen hervorgerufen hat, daß die städtischen Körperschaften 600,000 Mark zum Kirchenbau bewilligt haben.

#### Oesterreich-Ungarn.

Der neu ernannte Statthalter oder Banus von Croatiens, Graf Khuen-Hedervary,

hat in dieser Woche seine amtlichen Functionen aufgenommen, was den Wiedereintritt normaler Verhältnisse in Croatiens bedeutet. Auch die Einberufung des croatischen Landtages auf den 17. December ist ein weiteres Zeichen dafür, daß in diesem Lande wieder gesetzähnige Zustände Platz gegriffen haben und somit dürfte einstweilen die croatisch-ungarische Streitfrage von der politischen Bildfläche verschwunden sein.

— Das ungarische Oberhaus lehnte am Dienstag den Gesetzentwurf über die Ehe zwischen Christen und Juden, durch welche die Schwierigkeiten, welche der Eheschließung zwischen Christen und Juden entgegenstehen, beseitigt werden sollten, mit 109 gegen 103 Stimmen ab.

#### Serbien.

Das standgerichtliche Verfahren gegen die verhafteten Räderführer der letzten serbischen Empörung ist nunmehr zum Abschluß gebracht worden. In zwei Fällen erkannte das Gericht auf Todesstrafe, in zwei anderen Fällen auf mehrjährige Haft; doch wandelte König Milan die Todesstrafe für die Befriedenden in zehnjährige Haft um. Die übrigen Angeklagten wurden sämtlich freigesprochen und darf man wohl annehmen, daß diese, mit Strenge gepaarte Milde der serbischen Regierung gegen die Urheber des Aufstandes ihren günstigen Eindruck im Lande nicht verfehlten wird. Gegen die geflüchteten Insurgentenführer wird in contumaciam verhandelt werden und soll nach Beendigung dieser letzten gerichtlichen Procedur die theilweise Demobilisierung der serbischen Truppen erfolgen.

#### Ost-Asien.

Die in Aussicht genommene gemeinsame Flotten-demonstration der Mächte in den chinesischen Gewässern, zum Schutz der europäischen Interessen in China im Falle eines französisch-chinesischen Krieges, ist noch immer nicht aus dem Rahmen eines bloßen Projectes herausgetreten. Nur soviel soll gewiß sein, daß England an Deutschland, Italien und Nord-Amerika einen hierauf bezüglichen Vorschlag gemacht hat, und daß Deutschland und Italien dem englischen Vorschlag, der im Wesentlichen auf die Stationierung einer europäischen Flotille von Kanonenbooten bei Canton hinausläuft, bereits zugestimmt haben. Eine gleiche Einladung wird jedenfalls auch an die übrigen Mächte gerichtet werden und ist hierbei nur zu wünschen, daß die nothwendigen Maßregeln getroffen werden, ehe bereits der bekannte Fanatismus des chinesischen Pöbels größeres Unheil angestiftet hat.

#### Egypten.

Egypten wird durch den Aufstand des Mahdi immer mehr in innere Schwierigkeiten verstrickt. Die jüngste Niederlage, welche die egyptischen Truppen in der Nähe von Suakin durch die aufständischen Beduinen erlitten haben und wobei ein egyptisches Bataillon beinahe gänzlich aufgerieben wurde, kann nur dazu dienen, die Zuversicht Ahmed Mohammeds, des „falschen Propheten“, auf den endlichen Sieg seiner Sache zu stärken und ihm neue Schaaren fanatischer Anhänger zuzuführen. Daneben droht auch die Cholera wieder ihren unheimlichen Umzug durch das

Pharaonenland zu halten, denn in Alexandrien, Sint und anderen Orten Egyptens sind wiederum Cholera-Erkrankungen vorgekommen.

#### Vocales und Provinzielles.

S. [Concert.] Das sehnlichst erwartete, viel besprochene und beschriebene Joachim-Concert ist am 12. d. vor einer dichtgedrängten und andächtigen Zuhörerschaar glücklich in Scene geetzt worden. Der Name Joachim's, des Geigerfürsten, hat einen viel zu hohen Klang, als daß er einer längeren Besprechung und Verherrlichung hier bedürfte. Schon die finnige Wahl der Vorträge zeigte den hochseinen Künstler. Das Mendelssohn'sche Violin-Concert, die Tartini'sche „Teufelssonate“ mit ihrem wunderbar schönen Mittel- und Schlusszage, die finnige, von tiefster Empfindung zeugende Gefangenscene von Spohr, weiter die Romane vom Concertgeber, die Paganini'sche E-dur-Caprice und zuletzt die ebenso seltsame, als packenden Weisen der „Ungarischen Tänze“ von Brahms ist eine Musterwahl, wie sie künstlerisch nicht getroffen werden kann. Über den Vortrag haben die Zuhörer durch endlose Applause ihr Ja und Amen gesprochen. Der seelenvolle Gesang in der Mendelssohn'schen, Spohr'schen und Joachim'schen Composition, die Leichtigkeit, mit der der Künstler das rapide Staccato, die wirbelnd raschen Läufe und Passagen ausführte, die absolute und unfehlbare Reinheit, mit welcher die Scalen bis in die höchsten Lagen schnell und flüchtig, wie der Gedanke, herabperlten, diese Glissandi, Saltandi und Flageoleit und vor Allem der zu Herzen gehende und zur Seele sprechende Ton, wie ihn nur ein echt musikalisches Gefühl erzeugen kann, sie erklären die Wirkungen, die Joachim auf den Zuhörer ausübt und die noch lange in ihnen nachklingen werden. In Herrn Pianist L. Hirschberg hat Herr Joachim einen tüchtigen und gewieften Partner, dessen künstlerische Durchbildung sich besonders auch in der unvergleichlich schönen Begleitung geltend macht. Der Vortrag der Chopin'schen Polonaise, ein „noli me tangere“ selbst für hochstehende Pianisten, der der Kirchner'schen Romane, der Liszt'schen „Au bord d'une source“, der „Verceuse“ von Jensen und der Ross'schen Composition „Rigaudon“ waren Mustergebilde in Aussaftung und Spiel. Das Spielen mit den eminenten Schwierigkeiten, das Perlen im Passagenwerk, die Unfehlbarkeit und die Elastizität beim Anschlag erwähnen wir nur nebenbei. Es war ein Hochgenüß, solchen Leistungen zu folgen und sie in sich aufzunehmen.

¶ [Lehrerverein.] In der letzten, unter dem Vorsitz des Herrn Lehrer Ungwitz abgehaltenen Lehrervereins-Sitzung las Herr Weisbrodt den von Diesterweg 1851 ausgearbeiteten und in der von E. M. Arndt redigirten Zeitschrift „Germania“ erschienenen Aufsatz „Deutsche National-Erziehung“ vor. Die Arbeit bezog sich auf Bedeutung, Zweck und Mittel der National-Erziehung. Für die nächste Sitzung wurde in Aussicht genommen: „Ulrich Zwingli und sein Amt“ an der Reformation“ von Prof. Denhardt.

— Ein seltener Weihnachtsgast wurde uns heut in Gestalt eines lustig flatternden Schmetterlings zugeführt.

„Die Rache ist mein, ich will vergelten,  
spricht der Herr.“

Wer hatte diese Inschrift auf das Kreuz gesetzt? Sie hatte nicht darauf gestanden, als das Denkmal errichtet wurde. Christabel erinnerte sich dunkel, mit Jessie in jener trüben, halbvergessenen Zeit an dem Grabe gestanden zu haben, ehe sie nach der Schweiz gereist war. Damals hatte nichts darauf gestanden, als der Name und das Datum. Und nun waren, furchtbar deutlich, diese schrecklichen Worte hier zu lesen — Gottes Verheißung seiner eigenen Vergeltung — der Anspruch, den der Allmächtige darauf erhebt, der einzige Rächer menschlicher Schuld zu sein.

Und sie, die in der Furcht und Liebe des Herrn erzogen war, sie hatte dieses erhaben und furchtbare Vorrecht des Allerhöchsten mißachtet. Sie hatte sich nicht damit begnügt, den Tod des Geliebten dem großen Rächer zu überlassen. Sie hatte über seinem Schicksal gebrüder, bis aus dem Dunkel der Verzweiflung das Bild einer hinterlistigen, blutigen Rache emporgestiegen war. „Wer eines Menschen Blut vergießt, dessen Blut soll auch vergossen werden.“ So lautet das schreckliche Urtheil eines älteren Gesetzes. Das neuere, lieblichere Gesetz, das in der Nachgluth der Philosophie, der Morgenröthe des Christenthums, seinen Anfang genommen hat, gebietet dem Menschen, die Rache dem Herrn zu überlassen. Und sie, die sich einst eine Christin genannt, sie hatte gesonnen und Pläne entworfen und sich zur heimlichen Rächerin eines Verbrechers gemacht, der dem Gesetze entgangen war.

„Muß er denn ungerächt bis zum Tage des Gerichtes im Grabe ruhen?“ fragte sie sich. „Gottes Rache läßt so lange auf sich warten!“

Eine Stunde später kniete Christabel bleich und erschöpft an dem Bett ihres Kindes, sie kniete dort, wie sie vor einem Jahre, aber nie wieder seit ihrer Rückkehr aus der Schweiz dort gekniet, sie betete, wie sie seit Angus Hamleigh's Tode nie wieder gebetet hatte. Nach langem, inbrünstigem Gebete erhob sie sich und betrachtete das Antlitz des schlummernden Kindes, ihres Gatten Züge im Kleinen, aber o! wie rein und frisch und strahlend. O, daß Gott ihn vor Eigentümlichkeit und Selbstsucht bewahren möchte, vor des Lebens schlimmsten Eigenschaften, Eifersucht und Haß. Ihr ganzes künstige Leben erschien ihr zu kurz, um dieses geliebte Wesen vor den Fallstricken und Versuchungen des irdischen Daseins zu bewahren. Unschuldig und rein in der Morgenröthe der Kindheit, schmiegte er sich in ihre Arme und glaubte an sie. Was kümmerten sie andere Wünsche, Hoffnungen oder Befürchtungen, Gott hatte ihr ja heilige Mutterpflichten, die reinste Leidenschaft, die Mutterliebe gelassen.

„Ich war von Sinnen!“ sagte sie sich. „Ich bin in einem entsetzlichen Traume besangen gewesen; aber Gott hat mich daraus erweckt; Gottes Wort hat mich genesen lassen.“

Der erste schwache Schimmer des Tages erglänzte im Osten, ein bleiches, kaltes Licht, gespenstisch anzusehen, als Jessie von einer Stimme an ihrem Bett aus ihrem leichten Schlummer aufgeschreckt wurde. Sie war immer früh auf, und es kostete ihr daher keine

Anstrengung, sich im Bette aufzurichten, mit weit offenem Auge und ebenso wachen Sinnen.

„Christabel, was gibst es? Ist Leo krank?“

„Nein, Leo ist ganz wohl. Stehe nur auf und kleide Dich rasch an, Jessie. Du mußt mit mir kommen, einen seltsamen Gang mit mir machen. Es handelt sich um etwas, das sofort geschehen muß.“

„Christabel, Du bist von Sinnen.“

„Nein, ich bin es gewesen. Du wirst es ja wohl wissen — dies ist aber das Erwachen. Komm, Jessie.“

Jessie war aus dem Bett gesprungen und hatte ihre Morgenstunde und ihren Morgenrock angezogen, ohne den Blick von Christabel abzuwenden. Jetzt fühlte sie ihren Mantel und ihr Kleid an.

„Du bist ja ganz naß. Wo bist Du gewesen?“

„An Angus Hamleigh's Grabe. Wer hat die Inschrift auf das Grab setzen lassen?“

„Ich hat es. Es schien sich Niemand um sein Grab zu kümmern — Niemand versorgte es. Ich fing an, dasselbe als mein Eigentum anzusehen und dachte, ich könnte damit anfangen, was ich wollte.“

„Aber jene furchtbaren Worte! Aus welchem Grunde setztest Du sie hin?“

„Ich wollte den Mörder daran erinnern, daß es einen Rächer gibt.“

„Wasche Dein Gesicht und ziehe Dich an, so schnell Du irgend kannst. Jeder Augenblick ist kostbar,“ sagte Christabel.

(Fortsetzung folgt.)

— [Bahnbau.] Wie dem „Vgn. Sdthl.“ berichtet wird, haben die Erdarbeiten für den Bau der Säudärbahnstrecke Greiffenberg-Friedeberg im Laufe der vorigen Woche, trotz der ungünstigen Witterung, einen stetigen Fortgang genommen. Die Verhandlungen über den Grunderwerb werden fortgesetzt; Termine standen in diesen Tagen zu Schosdorf und zu Krummels bei Liebenthal an.

— [Erledigte evangelische Pfarrstellen.] Durch Verzettelung der gegenwärtigen Inhaber nachgenannter Pfarrstellen werden frei zum 1. Januar 1884 die Pfarrstelle in Rohn, Diöcese Parchwitz, und zum 15. Januar f. J. die Pfarrstelle in Schlesisch-Drehnow, Diöcese Grünberg; die Pfarrstelle zu Wilschau, Diöcese Nimptsch, und durch den Tod des bisherigen Inhabers die Pfarrstelle zu Ottendorf, Diöcese Sprottau.

— Als mutmaßlicher Termin der nächsten allgemeinen Volkszählung kann nach den vom Bundesrat festgestellten Grundsätzen der 1. December 1885 angenommen werden. Die betreffenden Behörden sind demgemäß, laut Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.“, angewiesen, bei der bevorstehenden Ansetzung der Kram- und Viehmärkte pro 1885 die Tage vom 30. November bis 2. December einschließlich marktfrei zu lassen.

— Von Seiten des „Deutschen Vereins zur Erhaltung der öffentlichen Sittlichkeit“ ist soeben nachstehende Warnung veröffentlicht:

„Viele junge und unerfahrene Mädchen vom Lande und aus den Provinzstädten glauben, daß es ihnen nirgends so gut gehen könne, als in Berlin, daß sie da für weniger und leichtere Arbeit mehr Geld verdienen und ein angenehmeres Leben führen können, als in ihrer Heimat. Sie kommen jährlich zu Tausenden hierher; ein großer Theil ohne einen Anhaltpunkt hier zu haben. Aber nur ein Theil dieser Menge findet wirklich und bald genug reellen Dienst. Eine große Zahl dieser jungen, unerfahrenen, häufig ungewissen Mädchen bleibt ohne die gewünschte Unterkunft. Ist ihre geringe Baarschaft verbraucht oder ihnen durch gewissenlose, sogen. Dienstvermittler abgenommen, so sind sie ratlos dem Elend preisgegeben und gar oft auch dem sittlichen Untergang verfallen, denn schlechte Menschen machen es sich zum Gewerbe, ihre Unerfahrenheit und Not zu auszubuten. Schon an den Bahnhöfen und vor den Vermietungslocalen suchen sie junge, unerfahrene Mädchen durch das Versprechen guter Stellen an sich zu locken. Sie bringen sie in Lagen und an Orte, wo sie der Verführung mit den schändlichsten Mitteln nahe gebracht werden und sich kaum zu retten vermögen. Trotz anfänglichen Kampfes verkommen unzählige arme, mit guten Vorsätzen hierher gekommene Mädchen in Elend und sittlichem Verderben. Die Mehrzahl von den hier in Berlin ohne ihre Familie lebenden Mädchen, welche für Geschäfte oder in solchen thätig sind und äußerlich den Schein erwecken, findet auf mehr oder weniger unsittlichem Wege die Mittel hierzu. Not und Verzweiflung sind unter solchen Umständen nur zu häufige Gäste und fast täglich meldet der Polizeibericht Selbstmorde und Selbstmordversuche unglücklicher Mädchen. Wir warnen deshalb junge, dienstsuchende Mädchen, auf gut Glück, ohne ganz zuverlässige Bekannte oder Freunde in Berlin, die sich ihrer annehmen, und ohne bereits gesicherte Stelle, hierher zu kommen. Die vorhandenen zuverlässigen Herbergen reichen bei der Menge der zu den Vermietungsterminen zuströmenden auswärtigen Mädchen nicht aus. Die Zahl der Stellen ehrlichen Erwerbs bleibt hinter denjenigen der sich anbietenden Mädchen weit zurück, und nur solche, welche tüchtige wirtschaftliche oder gewerbliche Kenntnisse und Fertigkeiten bereits besitzen, dürfen hoffen — unter sonst günstigen Umständen — auch gute Unterkunft zu finden. Deshalb Vorsicht, daß der Weg nach Berlin nicht der Weg in's Verderben sei!“

\* Warmbrunn, 12. December. Für die durch Wasserschaden im Sommer geschädigten Gemeinden und Privaten überstandene der Herr Kreis-Landrat Prinz Neuh Durchlaucht dem hiesigen Herrn Amtsversteherstellvertreter, Hauptmann a. D. Kühllein, die Summe von 2836 Ml. und waren dieselben zu überweisen: für Herischdorf mit 2494 Ml., für Warmbrunn mit 342 Ml. Diese erheblichen Zuwendungen waren bewilligt mit 2265 Ml. aus Provinzialfonds, mit 571 Ml. aus Privatsammlungen. Von dem erstenen Betrage erhielt die Gesamtgemeinde Herischdorf 900 Ml., da dieselbe durch das Wegreißen sämtlicher Brücken und Stege bedeutende Verluste erlitten, indem der Wiederaufbau nur einer Brücke 10,000 Ml. erforderte. Die Vertheilung an die Privaten geschah durch die Gemeindevorstände unter Vorsitz des Herrn Amtsversteher nach dem Verhältnis des erlittenen Schadens. Alle Verheilten gingen mit recht fröhlichen Gesichtern von dannen.

Cammerwaldau. [Diebstahl.] Einen unerwünschten Besuch erhielt in einer der letzten Nächte Herr Bauerngutsbesitzer Rüffer hier. Während Letzterer schlief, wurden in demselben Zimmer aus einem Schranken 45 Ml. gestohlen. Der Dieb hat wahrscheinlich durch die offenstehende Stalltür Zugang gefunden. Einen zwanzigmarkschein, welcher sich außer dem gestohlenen Gelde in dem das letztere enthaltenden Säckchen befand, hat der Dieb zurückgelassen.

-x- Löwenberg. Für die Abgebrannten zu Marklissa veranstaltet der hiesige Gewerbeverein auf Anregung des Breslauer Centralvorstandes eine öffentliche Sammlung freiwilliger Gaben. — In der letzten Sitzung genannten Vereins hielt Herr Rector Günther einen Vortrag über Shakespeare's „Kaufmann von Venetien.“ — Von Seiten des landwirtschaftlichen Vereins wurden zu Delegirten für die Sitzungen des Centralvereins gewählt die Herren: Graf von Nostiz-Botzen und Rittergutsbesitzer Brause-Welkersdorf. — Wie alljährlich, veranstaltet auch dieses Jahr unser Frauenverein eine Weihnachtsbescherung für die Armen und Bedürftigen der Stadt. — Am Dienstag verstarb nach langen Leiden der hiesige Buchdruckereibesitzer und Redakteur Paul Scharenberg.

Gebhardsdorf, 11. Dec. Am Sonntag wurde der 72 Jahr alte Gartenbesitzer und Schöffe Carl Ehrenfried Püschel in Neu-Gebhardsdorf im Hauseflur seines Hauses erhängt, tot aufgefunden. Der Verstorbene, welcher als Besitzer von drei schuldenfreien Gärtnersstellen in guten Vermögensverhältnissen sich befand und als ein stets geachteter Mann von bravem, redlichem Character galt, war längere Zeit körperlich leidend und mag ihn Schwermuth zu dem so tragenswerthen Schritt bewogen haben.

rn. Görlitz, 11. December. Der Oberjäger Rittersporn hat auf dem Sterbett die Aussage gemacht, daß der Posten, Namens Stapel, keine Schuld an dem Unglück trage. Erwiesen ist, daß R. vorher einen andern Posten in derselben auffallenden Weise revidirt und diesem, weil er keinen Gebrauch von seiner Waffe gemacht, einen Verweis ertheilt hat. R. ist der Sohn eines Obersöldners im Kreise Nimptsch. Der bedauernswerte Soldat, welcher das Unglück hatte, den Oberjäger zu erschießen, hat sich den traurigen Vorfall so zu Herzen genommen, daß seine besondere Bewachung nötig erachtet wurde.

Breslau. Vor Kurzem traten hier selbst Delegirte der hiesigen Tischler- und Tapizerer-Innungen zusammen, um gemeinschaftlich zu berathen, „welche Gegenmaßregeln gegen den sich immer mehr ausbreitenden Auctionenschwindel zu treffen seien.“ Es wurden hierbei von mehreren Tischlermeistern die bekannten Nebelstände hervorgehoben. Die zur Auction gestellten Möbel seien zum Theil alte Ladenhüter, zum größten Theile aber imitirte Sachen. Die Vorderseite der Schränke sei von Nussbaum- oder Mahagoni-Holz garnirt, während die Seitenwände aus gebeiztem erlenen Holz hergestellt seien; bei den Tischen seien die Blätter garnirt, die Fußgestelle dagegen von ordinärem, gesärbtem Holz fabricirt; auch die Sophagette und Stühle seien aus anderem, schlechterem Holze, als aus dem sie hergestellt zu sein scheinen. Von Tapizerern wurde berichtet, bei der Umarbeitung von Sophia's, Matrachen &c., welche aus Schwindelauctionen herstammen, sei gefunden worden, daß die Arbeiten von der schlechtesten Beschaffenheit waren, die Begurtung und Stellung der Federn sei doppelt weiter gewesen, als bei soliden Arbeiten. Der Inhalt der Polsterung sei von schlechtestem Material; der prahlende Bezug lasse viel zu wünschen übrig. Die meisten der unreellen Möbel wurden aus der Provinz Posen gehandelt. Aus weiteren Berichten ging hervor, daß bei diesen Auctionen der gedungene Mitbieder eine große Rolle spiele. Dadurch wurden für gefälschte oder verrottete Ware oft noch hohe Preise erzielt. Diese Ausverkäufe und Auctionen würden unter allerlei Reklamenschwindel betrieben: „wegen Todesfall“, „wegen Abreise hochgestellter Personen“, „wegen zurückgegangener Heirath“, „wegen Ermission“, „wegen Verkleinerung der Wirtschaft“, „wegen Geldnot“, „für Brautleute“ &c. Einer solchen Concurrenz gegenüber müsse der ehrliche Handwerker und das renommierte Magazin unterliegen. Nach weiteren Debatten wurde der Beschluß gefaßt: a) die vorkommenden Auctionen zu besuchen und die aufgefundenen Nebelstände der zuständigen Behörde zur Kenntnis zu bringen; b) dem Publikum zu empfehlen, die schwindelhaften Anpreisungen nicht zu beachten und bei einem event. Kauf nur als reell bekannte Geschäftsinhaber, resp. Tischler oder Tapizerer, zu Rathe zu ziehen; c) die Mitglieder der Innungen aufzufordern, auf Wunsch den laufenden Herrschäften ohne jeglichen Vortheil rathend zur Hand zu gehen.

(Schles. Ztg.)

Frankenstein, 10. Dec. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend war in der bei Schönwalde, hiesigen Kreises, gelegenen, massiv erbauten Windmühle des Müllermeisters Bausch aus Schönwalde auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, welches das Innere der Mühle mit einem ziemlich bedeutenden Mehl- und Getreidevorrath vernichtete.

Breslau, 10. Dec. Am verflossenen Sonnabend Abend gegen 8 Uhr versuchten Diebe in einen Keller, in dem Grundstück Jägerstraße Nr. 6, einzubrechen. Sie wurden indes in der Vollendung ihrer verbrecherischen Thätigkeit durch einen hinzukommenden Hausbewohner, einen Handelsmann, gestört. Der Letztere ging den Einbrechern mutig zu Leibe und versuchte einen derselben festzuhalten, indem er laut um Hilfe rief. Als die beiden Männer mit einander rangen, entledigte sich der Dieb seines Rockes, an dem ihn der Handelsmann erfaßt hatte und ergriff demnächst die Flucht, wobei er auch noch seine Mütze verlor.

Carolath, 9. Dec. Die Unvorsichtigkeit im Umgange mit Schußwaffen hat auch hier einen jungen Mann um seine gefundenen Glieder gebracht. Der Forsteleve N. beschäftigte sich am Freitag Mittag in seinem Zimmer mit einem Terzerol; letzteres entlud sich hierbei und zerschmetterte dem jungen Manne die linke Hand. Nachdem dem Verunglückten durch den sofort herbeigeführten Arzt Dr. Heinrichsen der kleine Finger amputirt und die zerrissene Hand zusammengenäht worden war, wurde der junge Mann seinen in Glogau wohnenden Eltern zugeführt.

(Schl. M. Bl.)

Pleß, 10. December. Ein hiesiger Eisenbahnschaffner pflegte, wenn er von seinen Diensttouren nach Hause kam, seine Kinder durch kleine Geschenke zu überraschen. Auch am 4. d. Mts. hofften die Kleinen in den Taschen des Vaters etwas für sich zu finden und brachten beim Durchsuchen derselben wirklich eine Dose zum Vorschein, welche Zucker zu enthalten schien. Das Dienstmädchen schüttete nun, ohne zu fragen, den vermeintlichen Zucker in das Essen, mit dessen Zubereitung das Mädchen beschäftigt war. Was aber für Zucker gehalten worden war, stellte sich leider als Arsenik heraus, der zum Verzillen von Hatten dienen sollte. Das Dienstmädchen und die beiden Kinder, welche von den vergifteten Speisen gegessen hatten, erkrankten bald nach dem Genusse derselben. Die Kinder sind an demselben Tage gestorben. Der von diesem Unglücksfalle so schwer betroffene Familienvater hatte erst vor vier Wochen seine Frau durch den Tod verloren.

### 3. Klasse 169. Preußische Klassenlotterie.

Ziehung vom 11. December.

15000 Ml. auf Nr. 7289.

6000 Ml. auf Nr. 4006 16685.

3000 Ml. auf Nr. 53704 91395.

1800 Ml. auf Nr. 3617 11944 57883.

900 Ml. auf Nr. 3422 17898 20219 25387.

300 Ml. auf Nr. 9143 10301 23251 37135 42518

51116 53929 54759 55102 56045 61503 62930.

Bei der am 12. December fortgesetzten Ziehung der

3. Klasse 169. Königl. preußischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 6000 Ml. auf Nr. 21940.

1 Gewinn von 1800 Ml. auf Nr. 28321.

2 Gewinne von 900 Ml. auf Nr. 3524 30457.

9 Gewinne von 300 Ml. auf Nr. 7575 12239

13600 36880 39079 57639 70190 83824 92847.

### Vermischte Nachrichten.

— Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich in Niedorf bei Berlin zugetragen. Mehrere Kinder halten dort am Sonntag auf dem Grundstück Rosenstraße 9 einen großen Schneemann gebaut und denselben so ausgehöhlten, daß ein kleines Kind bequem darin stehen konnte. Der fünfjährige Sohn eines Arbeiters M. hatte sich nun gerade in dem Schneemann versteckt, als ein etwas älterer Knabe, der hier von nichts wußte, herantrat und mit einer vorher geschärften Art dem Schneemann den Kopf zu spalten versuchte. Ehe es jemand zu hindern vermochte, war das Unglück geschehen und durch den Beilhieb dem erstgedachten Kinde die Schädeldecke theilweise zertrümmert. Der arme Kleine wurde natürlich sofort in ärztliche Behandlung gegeben, doch soll sein Zustand ein fast hoffnungsloser sein.

— Eine Geschichte, wie sie nicht alle Tage vorkommt, erzählt die „Neisser Ztg.“: Er war Gutsbesitzer in der Frankfurter Gegend, verkaufte sein Eigentum und setzte sich mit 180 000 Ml. zur Ruhe. Breslauer Commissaire hatte den Fall alsbald ausbaldevert; sie erschienen in dem Wohnorte des jungen Rentiers — ein „Dressier“ war es nicht — und priesen ihm ein Gut in dem Liegnitzer Regierungsbezirk an sammt seiner Besitzerin, einer jungen Dame. Er sah das Gut und die

Dame; es fand eine Verlobung statt und der Kauf wurde auch abgeschlossen. Bald nach Abschluß des Kaufes verschwand die Dame, den Verlobten höchst verlassend. Er mußte das Gut behalten und ehe ein Jahr vorüber, hatte er Alles bis auf 10.000 M. verloren.

— Wenn im dreißigjährigen Kriege ein commandierender Offizier, ein Kreis- und Marsch-Commissar zu einem Bericht durch die Post gehörig besorgt haben wollte, drohte er, wie der „Bär“ erzählt, auf dem Couvert mit Leibes- und Lebensstrafe, malte dazu einen Staupbesen und Galgen und schrieb daneben sechs cito und ein citissime. So sind z. B. „Berichte vom Generalmajor Tauben und den Commissarien in der Mark Brandenburg, d. d. 7. May 1638“, mit folgender freundlicher Empfehlung begleitet: „Inliegend Unterthänigster Bericht, daran sehr hoch und viel gelegen, soll also baldster os Verordneter Post von hier os Potsdam nach Berlin gebracht, in die Churfürstliche Brandenburgische Geheimbele Canzley daselbst überantwortet uns hieran. Jedes Ordens so Tags, so Nachts bei leib und Lebensstraff nichts verabsäumet werden. Signatum undt abgangen d. 7. May 1638“. Daneben war Staupbesen und Galgen mit der Feder gezeichnet. Manche Behörden scheinen sogar Stampillen für dergleichen Zeichnungen gehabt zu haben.

— [Weibliche Philosophie.] Aus der Mädchenschule. Wir haben also jetzt über Zeit und Raum gesprochen. Was, liebe Anna, ist Raum? — Anna (nach einigem Zögern): Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar.

— Weshalb kann man mit Sicherheit behaupten, daß der Absender eines unsichtbaren Briefes ein unbildeter Mensch sei? — Weil ein alter Satz besagt: „Bildung macht frei.“

— [Aus der Pension.] Lehrerin: „Amanda, wie nennt man die Meereserscheinung, die eintritt, wenn sich das Wasser plötzlich trichterförmig hoch in die Luft erhebt?“ Amanda: „Wasser —“ Lehrerin: „Nun?“ Amanda (verschämt): „Wasserbekleid.“

— [Bärtliches Geständniß.] Bräutigam, auf einer Geschäftsreise begriffen, schreibt den ersten Brief an seine Geliebte: „Theuerste Emma! Stets denke ich an Dich! Auch wenn ich Unrecht thun will, bist Du mir nah! Und dann rufe ich sofort: Hebe Dich weg von mir, Satan!“

Das Ganze ist der Treue stilles Pfand,  
Wonach sich manches Jünglings Sehnsucht bläkte;  
O, dreimal glücklich, wenn der Liebe Hand  
Zu schöner Deutung seine Blüthen pfückte.

Auslösung des vorigen Rätsels: Auerbach.

### Getreide - Preise.

Hirschberg, 13. December 1883.  
Per 100 kg. Weißer Weizen 20.80 — 18.80 — 17.20 M.  
Gelber Weizen 20.00 — 18.00 — 16.20 M. Roggen 16.20  
14.20 — 13.80 M. Gerste 15.60 — 13.80 — 13.20 —  
Hafner 12.60 — 12.00 — 11.60 M. Erben per Liter 25 Pf.  
Butter per 1/2 kg 1.05 — 1.00 M. Eier die Mandel 0.95 M.  
— 0.90 M.

\* Eines der besten und nützlichsten Weihnachtsgeschenke ist ohne Zweifel eine Nähmaschine. Jede Hausfrau, die noch nicht in dem Besitz einer fleißigen Gehilfin ist, wünscht sich wohl eine solche und jeder praktische Chemnitzer wird einen solchen Wunsch, wenn ihm dieses auf eine bequeme und leichte Art möglich gemacht wird, gern erfüllen. Die besten Instrumente dieser Art sind ohne Zweifel die Original Singer Nähmaschinen, die schon früher auf allen Welt-Ausstellungen, zuletzt wieder in Amsterdam, mit dem ersten und höchsten Ehrenpreise gekrönt wurden und die anerkannt alle Vorzüge in sich vereinigen, die sich von einer wirklich trefflichen Nähmaschine erwarten lassen: sie sind einfach und solid konstruiert, dauerhaft und nähren bei leichter Handhabung correct und schön. Außerdem bietet sich jedem Käufer die Annehmlichkeit, daß er eine Maschine gegen wöchentliche Abzahlung erwerben kann. Die Hauptniederlage der Original Singer Nähmaschinen am hiesigen Platze befindet sich bei G. Neidlinger in der Langstr. Nr. 12 und befindet sich dort eine reiche Auswahl von den einfachsten Handnähmaschinen bis zu den feinsten Sorten für den Fußbetrieb, während die ausgelegten Nähmaschinen Zeugnis geben von der außerordentlichen Leistungsfähigkeit, durch welche sich diese Maschinen auszeichnen.

### Rätsel.

Das Erste hat schon Mancherslug gesagt,  
Wenn sich das Herz in wilder Sehnsucht trennte;  
's ist gut gemeint, — nur wo die Liebe klagt,  
Da möcht' ich's nicht, wenn ich's auch könnte.

Das Zweite ist ein kleines, kleines Wort,  
Doch haben wir von seiner Stärke Proben;  
Es tauchte Weiten tief in Kampf und Mord,  
Den Liebenden hat es zum Gott erhoben.

Das dritte Wort — wem auf sein heisses Flehn  
Des Schicksals Mund dies zur Entscheidung sagte, —  
Dem wäre besser, hätt' er nie gehöhn,  
Wie blüthenreich der Hoffnungsmorgen tagte.

## Allgemeiner Anzeiger.

**Die Fleischerei**  
in der „Andreasschenle“ in Cunnersdorf  
ist zu verpachten. 5123



Albert Haupt, Uhrmacher,  
Warmbrunn,  
vis-à-vis der Schloßmühle,  
hält bestens sein Lager von Uhren  
zu den billigsten Preisen empfohlen.

Reparaturen werden durch gute, gewissen-  
hafte Arbeiter ausgeführt. 5106

**Bithern** von 14 M. an, **Bithers-**  
Gatten, Stimmchlüssel,  
Fleisen und Schlüssel empfiehlt billig zu  
Festgeschenken 5125

**H. Dannert**, Warmbrunn.

### Achtung!

Die von der verstorbenen Rentiere Frau von Stangen hier, Lichte Burgstraße Nr. 6, inne- gehabte Wohnung ist sofort, event. vom 2. Januar 1884 ab anderweitig zu vermieten.

Gleichzeitig machen wir auf den, nächste Woche anzuzeigenden Auctions-Termin zum Verkauf des Mobilier-Nachlasses der Frau von Stangen hierdurch aufmerksam. 5126

Die von Stangen'schen Erben.

**Herrmann Dannert**

Uhrmacher

Warmbrunn

(Wohnung Hermendorferstr. n. Land-  
hausweg-Ecke, Orts-Kanzlei)  
empfiehlt einem geehrten Publikum und  
hohen Herrschaften von Warmbrunn und Um-  
gegend sein Lager in Band- und Taschen-  
uhren, Regulatoren, Sicherheitswecker, sowie  
Ketten, Schlüssel, Verlogues etc. zur geneigten  
Beachtung. Hochachtungsvoll D. G.

Reparaturen werden prompt und  
billig ausgeführt. 5125

**Eiserne, diebessichere Cassetten,**  
sauber und baum lackirt, von 12—20 Mark  
verkauft 5121

**Klingert, Agnetendorf.**

Als praktische und beliebte Geschenke empfiehlt  
u. A. in hervorragend großer Auswahl:

**Alsener, Jütländer, Holsteiner,  
Lübbner, Böhmisches und viele  
andere kurze Tabakpfeifen,**  
geeignet zur Jagd, zur Reise, zur Arbeit pp. pp.  
5087

**Emil Jaeger.**

**Frische Holl. Blütern**  
empfiehlt 2158  
**Louis Schultz.**

**Gummi-Schuhe**  
reparirt schnell und billig  
5124

**Jos. Kikal**, Schuhmacherstr.,  
Warmbrunn.

Neue ein- und zweispänige herrschaftliche  
**Schlitten**,  
sowie gebrauchte, darunter ein Lastschlitten,  
verkauft 5122  
Prenzel,  
Inspectorgasse 4.

Ein Gesangbuch ist gefunden. Abzu-  
holen Schmiedeberger-Str. 16, Part. rechts.

### Nützliche Festgeschenke!

#### Für die Toilette:

Blumen-Del à Fl. 50 Pf.,  
Blumenseife, 3 St. 50 Pf.,  
Blumenpomade, 60 Pf.,  
Blüthengeist à Fl. 1,50 Mf.,  
Victoria-Regia, 1,50 Mf.,  
Ulang-Ulang, 1 u. 1,50 Mf.,  
Veilchen à Fl. 1,25 Mf.

hält gütiger Beachtung empfohlen

#### Für Selbststräfende:

Rasirmesser (hohlgeschliffen),  
St. 3 Mf.,  
Rasurseife, 25, 50 u. 75 Pf.,  
Rasurpinsel, 50 u. 75 Pf.,  
Rasurpuder, 50 Pf.,  
Streichriemen, 2 Mf.,

5119

**Richard Wecke**, Friseur, Ring 61.

**Kammwaren** jeder Art,  
von den feinsten und einfachen in Schildkrot, Elsenbein und  
Horn empfohlen 5095

**E. A. Zelder.**

### Eisenbahn-Fahrplan.

#### Absahrt von Hirschberg.

Nach Lauban 5.45 Vormittags, 10.35 Vorm., 2.7 Nachmittags, 7.40 Abends, 10.58 Abends.  
In Lauban 7.4 Vorm., 11.57 Vorm., 3.34 Nachm., 9.11 Abends, 12.25 Abends.  
In Görlitz 7.51 Vorm., 12.55 Nachm., 4.20 Nachm., 9.58 Abends.  
Von Lauban nach Kohlfurt 7.13 Vorm., 12.3 Nachm., 3.40 Nachm., 12.30 Nachts.  
In Kohlfurt 7.41 Vorm., 12.33 Nachm., 4.10 Nachm., 1.1 Nachts.  
In Berlin (Sd. B.) 3.19 Nachm., 4.54 Nachm., 7.16 Abends, 8.59 Abends, 11.4 Abends, 5.45  
8.34, 11.7 Vorm.  
Nach Ruhbank 6.37 Vorm., 12.3 Nachm., 3.45 Nachm., 5.26 Nachm.  
In Ruhbank 7.31 Vorm., 12.48 Nachm., 4.31 Nachm., 6.11 Nachm.  
Von Ruhbank n. Dittersbach — Glaz 7.39 Vorm., 12.53 Vorm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm.  
In Dittersbach 8.21 Vorm., 1.34 Nachm., 5.16 Nachm., 6.53 Nachm., 9.29 Abends.  
Von Dittersbach nach Glaz 8.41 Vorm., 1.41 Nachm., 5.20 Nachm., 9.34 Abends. (bis Neurode).  
In Glaz 10.25 Vorm., 3.28 Nachm., 6.56 Abends.  
Von Ruhbank nach Waldenburg-Sorgan 7.39 Vorm., 12.53 Nachm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm.,  
In Waldenburg 6.4 Vorm. (von Dittersbach), 9.20 Vorm., 12.22 Nachm., 1.50 Nachm., 4.14 Nachm.,  
7.8 Abends, 9.49 Abends.  
In Sorgan 6.23 Vorm., 9.40 Vorm., 2.8 Nachm., 7.27 Abends.  
Von Sorgan nach Breslau 6.33 Vorm., 9.48 Vorm., 2.14 Nachm., 7.35 Abends.  
In Breslau 8.35 Vorm., 11.40 Vorm., 4.15 Nachm., 9.37 Abends.  
Nach Schmiedeberg 6.42 Vorm., 10.38 Vorm., 3.53 Nachm., 8.6 Abends.  
Absahrt von Lomnitz 7.5 Vorm., 11.1 Vorm., 4.16 Nachm., 8.33 Abends.  
Absahrt von Mittel-Zillerthal 7.21 Vorm., 11.16 Vorm., 4.34 Nachm., 8.51 Abends.  
In Schmiedeberg 7.44 Vorm., 11.34 Vorm., 4.52 Nachm., 9.9 Abends.  
Absahrt von Schmiedeberg nach Hirschberg 8.4 Vorm., 10.54 Vorm., 4.10 Nachm., 9.25 Abends.  
Absahrt von Mittel-Zillerthal 8.23 Vorm., 11.14 Vorm., 4.30 Nachm., 9.53 Abends.  
Absahrt von Lomnitz 8.37 Vorm., 11.28 Vorm., 4.44 Nachm., 10.7 Abends.

#### Ankunft in Hirschberg.

Von Berlin-Görlitz-Kohlfurt-Lauban 6.22 Vorm., 8.43 Vorm., 11.56 Vorm., 3.37 Nachm.,  
10.53 Abends.  
Von Breslau-Glaz-Sorgan-Liebau-Ruhbank 10.30 Vorm., 1.37 Nachm., 5.26 Nachm., 10.48 Abends.  
Von Schmiedeberg 8.59 Vorm., 11.50 Vorm., 5.6 Nachm., 10.29 Abends.